

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarort: M. 1.40, außerhalb M. 1.50

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Anzeigenpreis:

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Table with 4 columns: Nr. 97, Ausgabe in Altensteig-Stadt, Dienstag, den 28. April, Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler, 1914.

Die Wahlen in Frankreich.

Am vergangenen Sonntag hatte der französische Wähler wieder einmal nach vierjähriger Pause Gelegenheit, durch die Ausübung des Wahlrechts seiner politischen Meinung Ausdruck zu verleihen.

Nicht nur über die Frage der dreijährigen Dienstzeit hatte also das französische Volk durch seine Abstimmung am Sonntag zu entscheiden, sondern auch darüber, ob das demokratische Frankreich demokratisch sein soll auch in der Steuerpolitik, was bisher bekanntlich durchaus nicht der Fall war.

Stadtschiff schon seit langem ins nationalitische Fahrwasser getrieben hat. So ist es nicht verwunderlich, daß das Gesicht der Kammer sich kaum verändert hat.

Landesnachrichten.

Altensteig, 28. April 1914

* Ernannt wurde Freiherr v. Sülzlingen, Major, beauftragt mit der Führung des Ulanen-Regiments König Karl Nr. 19, zum Kommandeur dieses Regiments.

* Ebershardt, 28. April. Ein Unglücksfall, der für die Bauereute zur Warnung dienen kann, hat sich hier ereignet.

I Ependorf O.A. Oberndorf, 27. April. (Tragisches Familienschicksal.) Die Familie des Bierbrauereibesizers und Gasthofinhabers Joh. Sauter z. Krone hier wird von einem unerbittlichen Schicksal verfolgt.

(-) Schrauberg, 27. April. (Erstochen.) Am Samstagabend machte der in den 50er Jahren stehende verheiratete Uhrmacher Bernhard Ring, der an Herzschwäche gelitten hatte, noch einen Spaziergang, von dem er nicht mehr zurückkam.

(-) Stuttgart, 27. April. (Der Eisbollenlauf.) Am Oberen Anlagensee wurde gestern unter der Beteiligung von je 12 Läufern und 12 konkurrierenden Vereinen der Eisbollenlauf zum Rosenstein und zurück ausgetragen.

(-) Stuttgart, 27. April. (Verkehrshörsung.) Heute vormittag 11 Uhr sind auf der Eisenbahnlinie Stuttgart-Cannstatt beim Rosenstein einige Güterwagen entgleist.

(-) Marbach, 27. April. (Erhängt.) Im Gewand Hummelsberg bei Rieslingshausen wurde an einem Baum erhängt der von hier geborene, in Karlsruhe wohnhafte Schneidermeister namens Bäuerle, gefunden.

(-) Heidenheim, 27. April. (Aus Furcht in den Tod.) Gestern nacht hat sich der Schreiner Bauerer aus Heidenheim hier auf seiner Bühne aus Furcht vor einer Operation erhängt.

(-) Wassenhofen (O.A. Bradenheim), 27. April. (Einen Ort zu Grabe getragen.) Hier ist der Totengräber Biedermann gestorben, der 46 Jahre lang das Amt des Totengräbers versah und als solcher mehr als 1100 Personen beerdigte.

(-) Simmrigen, O.A. Mergentheim, 27. April. (Ein Keltengrab.) Gegenwärtig findet hier unter Leitung des Landeskonservators auf einem Acker des Gutbesizers Heim, wo nach der Volkslage früher ein Schloß gestanden sein soll, eine Ausgrabung statt.

(-) Wolpertswende (O.A. Ravensburg), 27. April. (Brand.) Im Dornacher Miel ist gestern nachmittags auf bis jetzt unaufgeklärte Weise ein Brand ausgebrochen, dem in kurzer Zeit etwa 30 Morgen Streu, Gras und Buchweizen zum Opfer gefallen sind.

(-) Pforzheim, 27. April. Die hiesige Bank Cred und Fröhlich m. b. H. ist insolvent geworden. Der Platz Pforzheim ist kaum beteiligt.

Deutsches Reich.

* Die Beerdigung von Frau Dr. Willim. Die Dresdener Morgenpost meldet: Am Sonntag nachmittags wurde die Gattin des verstorbenen Medizinalrats Dr. Willim, geborene Prinzessin von Württemberg auf dem katholischen Mauritiusfriedhof beerdigt.

* Einheitliches Angestelltenrecht. Ein äußerst stark besuchter Kongress für einheitliches Angestelltenrecht, der von 12 deutschen Angestelltenverbänden einberufen war, tagte am Sonntag in Berlin.

* Berlin, 27. April. Wie die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt, hat der Reichszentralrat eine Sachverständigenkommission eingesetzt zur Untersuchung der Zustände auf dem Gebiet des Immobilienkredits in Städten und sonstigen Industriezentren sowie deren Umgebung und zur Gewinnung von Vorschlägen zur Abstellung hervorgetretener Mißstände.



200 Millionen Wehrbeitrag für Berlin.

I Berlin, 27. April. In Berlin rechnet man auf Grund von vorläufigen Schätzungen damit, daß der Wehrbeitrag für die Reichshauptstadt die ungefähre Höhe von 200 Mill. erreichen dürfte.

Ausland.

Russische Banditen.

I Warschau, 27. April. Der berühmte Bandit Stanislaus Steffer stieg gestern mit zwei maskierten Gefährten dem Dorfe Wlechowice im Kreise Rawa einen Besuch ab. Ihre Erscheinung rief im Dorfe eine Panik hervor. Ein Bauer namens Kojzlo hatte den Mut, auf die Banditen zu schießen. Er traf aber nicht. Die Banditen stießen ihn dann mit zwei Kopfschüssen zu Boden. Außerdem wurden drei jüdische Händler, die zufällig des Weges kamen, erschossen und ebenso 2 Bauern, die die Räuber angriffen. Die Banditen entkamen.

Ein russischer Dampfer gesunken.

I Algier, 27. April. Infolge einer Explosion ist der Dampfer „Kometa“ gesunken. Er hatte eine Ladung Benzin und eine Besatzung von 30 Personen. Englischen, französischen und italienischen Dampfern gelang es, 15 Personen, darunter die Frau des Kapitäns, zu bergen.

Die französischen Wahlen.

* Paris, 27. April. Von den 602 Wahlen zur Kammer sind bisher 593 Ergebnisse bekannt. Gewählt sind 59 Konservative und Katholisch-Liberale, 54 gemäßigte Republikaner, 51 Linkerepublikaner, 26 Radikale, 8 Republikanisch-Radikale, 86 gemäßigte Radikale, 18 Sozialistisch-Republikaner, 41 gemäßigte Sozialisten. Außerdem sind 251 Stichwahlen erforderlich. Eine Wahl in Pontivy wird bestritten. Ausschändig sind nur noch die Wahlergebnisse aus den Kolonien. Die Konservativen und Katholiken gewinnen 7, die gemäßigten Republikaner gewinnen 5, die Linkerepublikaner gewinnen 10 Mandate, die Radikalepublikaner verlieren 6, die gemäßigten Sozialisten gewinnen 4, die Sozialistisch-Republikaner verlieren 2 Mandate. — Der Verlauf der Wahlen war fast allgemein ungeschickt. Nur aus Nizza wird gemeldet, daß in dem im Justizpalast untergebrachten Wahlbureau eine Schlägerei zwischen Wählern stattfand, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Der japanische Marineandal.

Die Times melden aus Tokio vom 26: In dem Besetzungsprozeß sind drei Direktoren der Mitsui Yusen Kaisha, sowie Agenten der Firma Bichers in Japan angeklagt, Vizeadmiral a. D. Matsumoto und Vizeadmiral Matsuo mit 40 000 Pfund bestochen zu haben und zusammen mit Matsuo Fälschungen und Betrug verübt zu haben, um die Spuren zu verdecken. Es handelt sich um den Bau des Schlachtkreuzers „Kongo“, wobei die Kommission der Mitsui Yusen Kaisha einen Betrag von 115 000 Pfund verübt haben soll. Die Anklage gegen Hermann, den Geschäftsführer der Siemens-Schuckertwerke in Tokio, lautet auf direkte Bestechung in Höhe von 1100 Pfund in Zusammenhang mit einem funktentelegraphischen Kontrakt, den die Firma erhalten hatte, und auf Vernichtung von notorisch gefälschten Dokumenten des deutschen Konsulats in Yokohama. Prozes, der frühere Vertreter der Reuterschen Bureaus in Tokio, und Wundele, der Vertreter von Reuters in Yokohama, sind angeklagt, für 75 Pfund Dokumente erworben zu haben, die auf dem Bureau der Firma Siemens-Schuckert von deren Angestellten Richter gestohlen waren, und unter Drohung der Veröffentlichung als Erpressungsgeld 2500 Pfund von der Firma Siemens-Schuckert gefordert zu haben.

Leserbrief.

Es gibt so viele Menschen, die haben einen natürlichen Haß gegen alles, was lebenswürdig ist, weil sie selber un-lebenswürdig sind. Th. Fontane.

Im Strom der Welt.

Erzählung von Paul Blis.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Und am Mittwochabend trat er in großer Gala feierlich an. Er brachte ihr einen Strauß ganz wundervoller Camill-Rohan-Rosen, die ein kleines Kapital gekostet hatten.

Sie freute sich sehr darüber und drückte seine Hand wärmer und inniger als sonst, und schon nach wenigen Minuten saßen sie wieder in lebhafter und anregender Unterhaltung. Erst die Ankündigung des Dieners, daß das Diner beginnen könne, ließ sie aufstehen.

Als er sie zu Tisch führte, drückte er ihren Arm ein wenig fest an den seinen, und als sie ihn daraufhin lächelnd anblickte, bekam er einen roten Kopf, neigte sich schnell und küßte ihre Hand.

Redlich drohte sie ihm.

Bei Tisch saßen sie sich gegenüber.

Da auch Madame Leonie teilnahm, konnte er sich nicht ausschließlich seiner Angebeteten widmen, und so hatte er Mühe genug, das reiche Tafelsilber und die seltsamen Decken zu bewundern; ein ganz raffiniertes und doch vornehmer Geschmack botte dies alles herrlich arrangiert.

„Guten Appetit!“ rief die Herrin, und das Mahl nahm seinen Anfang.

Kurt war ood von Begeisterung. Das war so etwas nach seinem Geschmack! In einem vornehmen Hause, an gutgebackter Tafel, im Kreise eleganter Frauen und dazu delikate Speisen und wohltemperierte, edle Weine, das war so das Leben, wie es ihm in seinen kühnsten Träumen vor-

Neue Kardinal.

Wie der „Observatore Romano“ meldet, hat Papst Pius beschlossen, ein geheimes Konsistorium am 25. Mai und ein öffentliches am 28. Mai zu halten. Bei diesem Anlaß sollen 13 kirchliche Würdenträger den Purpur erhalten, darunter der Erzbischof von Köln, Dr. v. Hartmann, und der Erzbischof von München, Dr. v. Bettinger. Oesterreich erhält ebenfalls 2 neue Kardinal. Unter den Italienern befindet sich auch der Sekretär der Inquisition, Serafina, von dem es heißt, Papst Pius habe ihn einmal als seinen Nachfolger bezeichnet. Alles in allem gehöre die große Mehrzahl der neuen Kardinal der gemäßigten Richtung an.

Militärische Vorbereitungen in Uster.

Die Times melden aus Dublin, daß alle Regimenter in Dublin am Samstag den Befehl erhalten haben, sich sofort marschbereit zu halten. Das Westregiment und die leichte Infanterie von Portliffre ist am Montag nach Belfast und das Manchesterregiment von Curragh aufgebrochen.

Die Nennung Südalbanens.

Nach einem bei der Regierung in Durazzo eingelaufenen Telegramm hat der Kommandant der griechischen Truppen bei Tepeleni den Kommandanten der albanischen Gendarmerie von dem Abzug der Truppen verständigt, worauf die Gendarmerie die von den Griechen genannten Stellungen bezog.

Eine Niederlage des „Weißen Wolfs“.

Der Gouverneur von Schenfi meldet, daß die Bande des „Weißen Wolfs“ eine schwere Niederlage bei Birtshan im Bezirk von Schenfi erlitten hat.

Der Krieg gegen Mexiko.

Die Haltung der lateinischen Nationen.

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: Das Blatt „O Paiz“ erklärt in einem inspirierten Artikel, die Länder Südamerikas wollten sich bei einem Ereignis von so großer Tragweite und Gefahr für die guten Beziehungen zu den Vereinigten Staaten nicht völlig passiv verhalten und spricht den Vereinigten Staaten die Anerkennung aus für die Klugheit, mit der sie ein energisches Vorgehen zu vermeiden suchten. Der Zwischenfall von Tampico hat den Vereinigten Staaten den Vorwand in Mexiko, in dem völlige Anarchie herrscht, die Ordnung wieder herzustellen. Die Erklärung der Vereinigten Staaten, daß sie keinen Eroberungskrieg führen wollen, werde dazu beitragen, die Parteien in Mexiko zu versöhnen. Der amerikanische Erdteil dürfe ihnen seine Anerkennung und Dankbarkeit für ihr zivilisatorisches Vorgehen nicht verweigern.

Der Schriftsteller Manuel Ugarte organisierte, wie aus Buenos Aires gemeldet wird, eine Kundgebung zu Gunsten Mexikos. Die argentinische Presse zollt der Annahme der Vermittlung Argentiniens, Brasiliens und Chiles durch den Präsidenten Wilson Beifall und ist von dem Erfolge derselben überzeugt.

Verteidigung eines amerikanischen Konsuls.

Der amerikanische Generalkonsul Tanna in Monterey berichtet von einer ihm durch die Föderalisten widerfahrenen Demütigung. Ein Hauptmann der Bundesstruppen kam am 21. April, vom Böbel begleitet, vor das Konsulat, erbrach die Tür und forderte die Einziehung der amerikanischen Flagge, andernfalls würde er ihn erschließen. Inzwischen holten andere Bundespolizisten die Flagge bereits nieder und traten darauf herum. In das Konsulat wurde eine Wache gelegt und alle Injassen gefangen genommen. Am 22. April kam Polizei und durchsuchte das Gebäude. Der Generalkonsul wurde unter dem Geleite der Menge über die Straße geschleppt und ins Zuchthaus gefahren, jedoch im Gerichtsgebäude unter starker Beobachtung ge-

schwebte. Ja, so konnte man die Welt mit ihrem Ungemach ertragen. Schon nach dem ersten Glas war man in gehobener Stimmung. Die Unterhaltung stockte nicht eine Minute. Und als dann der Sekt kam, stieg die Temperatur der Gemüter immer höher und höher, und feingepörrte Scherzworte flogen hin und her.

Kurt war in geradezu seltsamer Stimmung. In diesem Augenblick konnte er sogar vergessen, wie übel das Schicksal ihm mitgespielt hatte.

Den Kaffee nahm man im kleinen Salon. Er und die Gräfin allein.

Und als sie nun wieder beim traulichen Schein der rotoberhängten Lampe saßen, da begann sein Herz plötzlich lebhafter zu schlagen; jetzt, jetzt mußte er sich erklären! Wieder bediente sie ihn. Mit zierlicher Eleganz füllte sie seine kleine Tasse, legte ein Stück Zucker hinein und schob sie ihm zu; auch einen Heinesse kredenzte sie ihm, und zuletzt kam natürlich die Zigarette.

Immer molliger fühlte sich Kurt. Draußen heulte der Sturm und rüttelte an den Wänden. Hier drinnen sah man behaglich und warm. Ach, das Leben war doch schön!

Und als er nun die schöne Frau da drüben so lustig und fröhlich plaudern hörte, ihre lesten, blühenden Augen sah, die blendend weißen Zähne bewunderte und diese Händchen, diese ganz einzig zarten Finger mit den rosigen Nägeln anstarrte, da schwand ihm der letzte Rest von Ruhe und Beherrschung, und er rückte ihr näher und saßte nach ihrer rechten Hand.

Lächelnd, aber mit blühenden Augen sah sie ihn stumm und fragend an.

Fester und inniger drückte er die Hand, und mit bebender Stimme flüsterte er: „Ach, ich liebe Sie! Ich liebe Sie über alles! Sie müssen mein werden!“

Sie fuhr leicht zusammen, wurde ein wenig rot, aber sie entzog ihm die Hand nicht; mit blühenden, leidenschaftlichen Augen sah sie ihn prüfend an.

„Ein Wort nur,“ flüchte er mit heißem Atem, „ein einziges, kleines Wort nur!“

Aber sie sagte nichts. Nur mit Blicken sprach sie. Aber mit einem Blick, der ihn zur Raserei trieb.

halten und am Abend vor das Kriegsgericht gestellt unter der Beschuldigung, daß er es mit den Rebellen halte. Am 24. wurde er wieder freigelassen als die Rebellen Monterey eingenommen hatten, die ihn sehr entgegenkommend behandelten. Präsident Wilson und Staatssekretär Bryan sind sehr aufgebracht über das Verhalten der Föderalisten.

Die Vermittlungsbemühungen.

Die Kölnische Zeitung meldet aus Berlin: Nachdem die Vereinigten Staaten das Angebot der drei südamerikanischen Republiken für eine friedliche Beilegung des Streits zwischen ihnen und Mexiko angenommen haben, werden die Vertreter der europäischen Mächte in Mexiko ebenfalls darauf hinzuwirken suchen, daß das Angebot auch von Seiten Mexikos angenommen wird.

* El Paso, 27. April. Carranza vertrauter Agent, Paduicera, erklärte bezüglich der Vermittlungsbemühungen, jeder auf den Frieden abzielende Vertrag sei für die Rebellen annehmbar. Carranza habe befohlen, die Anstrengungen für die Eroberung von Tampico zu verdoppeln.

* Washington, 27. April. In amtlichen Kreisen scheint man über die Aussichten erfreut zu sein, daß Huerta dem Vermittlungsvorschlag Gehör schenken werde, aber trotz aller Friedenshoffnungen dürften die Kriegsvorbereitungen in der Armee und in der Flotte nicht nachlassen.

Berlin, 27. April. Wie verlautet, wird die Vermittlungssaktion der südamerikanischen Republiken zwecks Herbeiführung einer Verständigung zwischen Mexiko und Nordamerika auch von den Vertretern der europäischen Mächte kräftig unterstützt.

Deutsche Hilfe für die Flüchtlinge.

Die Kölnische Zeitung meldet aus New York: Aus Galveston wird gemeldet: Die Flüchtlinge aus Tampico erzählten, am Dienstag abend hätten Hausen von Mexikanern angefangen, umherzuziehen und Schimpfworte gegen die Amerikaner auszusprechen, die sich in die beiden größten Hotels zurückgezogen hätten. Um Mitternacht habe die Menge begonnen, Steine gegen ein Hotel zu werfen. Ein Mexikaner schoß in ein Hotelfenster, ohne jemand zu verletzen. Der Kommandant des deutschen Kreuzers Dresden habe Offiziere an Land geschickt, die der Menge mittelten, wenn sie sich nicht binnen 15 Minuten zerstreue, würden deutsche Matrosen gelandet werden. Darauf zog sich die Menge zurück. Deutsche Matrosen geleiteten dann die amerikanischen Frauen aus den beiden Hotels auf Booten an die Schiffe im Hafen.

New-York, 27. April. Der „New-York Herald“, der über die Rettung der amerikanischen Flüchtlinge in Tampico durch das Eingreifen des Kapitäns des deutschen Kreuzers „Dresden“ einen längeren Bericht bringt, erklärt dazu in einem Leitartikel, die Haltung des Kapitäns Köhler bereite dem amerikanischen Volk aufrichtige Freude.

* New-York, 27. April. Die New-York Times melden aus Galveston: Die hier aus Tampico eingetroffenen Flüchtlinge haben an den deutschen Kaiser eine längere Depesche gefandt, in der sie für das prompte Eingreifen des Kapitäns Köhler vom Kreuzer Dresden danken; der sie vor dem Böbel in Tampico gerettet hat.

* Veracruz, 27. April. Wie der britische Gesandte, Cardem, dem hiesigen britischen Konsulat mitgeteilt hat, hat Huerta eingewilligt, einen weiteren Zug mit Flüchtlingen abzuschicken. Für morgen wird hier die Ankunft von 250 Fremden aus der Hauptstadt erwartet.

„O du Göttliche! Du Einzige! Du Herrliche! Ich beneidete dich ja an!“ rief er und umschlang sie mit festem Arm und küßte sie, daß ihr der Atem fortblieb.

Willenlos, glückselig, weltvergessen lag sie in seinen Armen. Sie liebte ihn ja auch. Sie hatte ihn ja vom ersten Augenblick an geliebt!

Langsames, seltsames Minuten gingen so dahin.

Auf einmal kam ihr die Besinnung wieder. — Was tat sie denn? Wie konnte sie sich denn so vergessen? Wie konnte sie so schwach sein? Und leise sie entzog sich seiner Umarmung.

Er aber wollte sie noch halten mit Bitten mit und heißen Liebesworten.

Stumm und nachdenkend sah sie ihn an. — Sollte sie sich ihm offenbaren? Sollte sie die Wahrheit ihm sagen? — Minutenlang zögerte sie. — Nein, nein! es war unmöglich! Sie konnte es nicht!

„Morgen, komme morgen am fünf wieder“ flüsterte sie und huschte hinaus.

Und er, er taumelte hin zur Tür, durch die sie verschwunden war. Aber sie war verriegelt. Dann rannte er fort und jaultzte sein junges Glück hinaus in die kalte Winternacht.

8. Kapitel.

Stundenlang lief er umher im nachtdunklen Tiergarten. Heute mußte er allein sein, ganz allein mit seinem Glück. Erst gegen Mitternacht kam er zu Hause an. Und dann lag er noch stundenlang wach auf seinem Lager.

Noch immer befand er sich in so wahnsinniger Aufregung, daß an Schlaf nicht zu denken war.

Alles rasste und tobte in ihm; wie im Taumel des Glücks, so trug seine Phantasie ihn weiter und weiter. Die tollsten Pläne brütete er aus; das Unfassbare wurde ihm in diesen Minuten zur Wirklichkeit.

Er der Mann einer so schönen, feinen und so unermesslich reichen Erbin!

War denn das nur möglich! Wie war das alles so schnell gekommen? Er ging in Gedanken zurück und gegenwärtigte sich, wie er sie kennen und lieben gelernt hatte.

Die Aufständischen.

Der Newyork Herald meldet aus Chiuhua: Wenn gleich es zu keinem offenen Bruch zwischen General Billa und General Carranza gekommen ist, so kann doch nach Nachrichten aus besser Quelle erklärt werden, daß General Carranza gefangen gehalten wird. General Billa traf vor seiner Abreise nach Juarez die Anordnung, daß Carranza unter keinen Umständen die Stadt verlassen dürfe.

Die Deutschen in Mexiko.

Mexiko, 27. April. Die deutsche Kolonie befindet sich wohl und ist infolge der getroffenen Sicherheitsmaßnahmen guten Muts.

Die Abreise der Amerikaner aus Mexiko.

Washington, 27. April. Nach einer Konferenz mit dem Präsidenten Wilson kündigte Staatssekretär Bryan an, daß die Verhandlungen abgeschlossen worden seien, um allen Amerikanern zu gestatten, Mexiko zu verlassen. 700 Amerikaner mit Frauen und Kindern, die noch in der Stadt Mexiko weilten, haben darauf mit ihren Vorbereitungen zur Abreise begonnen.

Von Nah und Fern.

*** Eine neue Fliegerhöchstleistung.** Auf dem Flugfeld von Stampes bei Paris stellte der Flieger Poulet eine Welthöchstleistung auf, indem er mit einem Zweidecker eine Strecke von 936 Kilometern in 6 Stunden 29 Minuten zurücklegte.

*** Explosion auf einem Dampfer.** Auf dem russischen Dampfer „Kometa“, der nach Rouen bestimmt war, ereignete sich 20 Meilen südwestlich von Algier eine schwere Explosion. Ein Teil der Besatzung wurde getötet. 15 Mann werden vermisst.

*** Angetretener Gemeindevorsteher.** Der Gemeindevorsteher Rother aus Drevij bei Teltow, der nach Unterschlagung von über 20 000 Mark seit Wochen flüchtig war, hat sich der Staatsanwaltschaft in Potsdam gestellt.

*** Familiendrama.** Der seit einigen Tagen von seiner Frau getrennt lebende Fabrikarbeiter Schneyer in Hamburg durchschnitt seinen drei Kindern die Kehle und erhängte sich darauf. Die Tat wurde entdeckt, als die Frau sich nach dem Befinden der Kinder erkundigen wollte.

Gerichtssaal.

Der Tübinger Mädchenmord vor den Geschworenen.

Tübingen, 27. April.

Vor dem Tübinger Schwurgericht wurde heute die Verhandlung gegen den 27 Jahre alten von Unterjesingen gebürtigen Hausknecht Karl Maier eröffnet. Maier war angeklagt wegen Sittlichkeitsverbrechens, Verbrechens der versuchten Nötzung und Mords. Er hatte bekanntlich am 11. Januar im Heizraum des Hauses Uhlendstraße 2 in Tübingen die 11jährige Irma Desfauer in unwillkürlicher Absicht angefallen und das Mädchen dann getötet. Die Verhandlung leitet Landgerichtsdirektor v. Kapff, Vertreter der Anklage ist Staatsanwalt Bödig, Rechtsbeistand des Angeklagten R.-A. List-Neutlingen. Geladen sind 22 Zeugen und als Sachverständiger der Tübinger Psychiater Prof. Dr. Gänny und Oberamtsarzt Dr. Stoll. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde die Deffenlichkeit ausgeschrieben. Der Tatbestand ist folgender: Am 11. Januar, einem Sonntag, wurde die 11jährige Irma Desfauer von ihren in nächster Nähe der „Chronik“ wohnenden und der Familie eines der Besitzer der „Chronik“, Albert Weil, befreundeten Angehörigen zu der Weil'schen Familie gelandt, um deren Kinder zu einer Schlittenpartie einzuladen. Von diesem, zwischen 1 und 2 Uhr mittags unternommenen kurzen Gang ist die Kleine, ein hübsches, gut entwickeltes und zutunliches Mädchen, nicht mehr in die elterliche Wohnung zurückgekehrt; alle Nachforschungen nach ihrem Verbleib waren vergeblich. Nachts, etwa 12 Uhr, erschien dann plötzlich Maier an der Haustüre des im ersten Stock des Hauses Uhlendstraße 2 wohnenden Chronikbesizers Weil und erzählte jammernd, er sei, als er, eben nach Hause kommend, in den Heizfessel Kessel nachfüllen wollte, im Keller auf eine Leiche gestoßen. Maier wurde sofort zur Polizei geschickt und machte dort dieselben Angaben. Der Verdacht lenkte sich sofort auf Maier selbst und schon am folgenden Tage legte er ein Geständnis ab. Er habe die Irma Desfauer in den Kesselfeller genommen, sich an ihre vergangen und das Mädchen dann ertränkt. Er wollte die Leiche später in den Flutkanal werfen. Den Nachmittag verbrachte er bei seiner Braut in Kirchentellinsfurt und kehrte gegen 11 Uhr nach Tübingen zurück. Später suchte Maier seine früheren Aussagen abzuschwächen und behauptete, im Dämmerzustand gehandelt zu haben. In der heutigen Verhandlung erklärte er, er habe das Mädchen nicht getötet, sondern nur gewürgt, bis es ohnmächtig wurde. Als er nach wenigen Minuten an den Tatort zurückkehrte, war das Kind tot. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, daß diese Angabe in direktem Widerspruch stehe mit seinem ersten Geständnis und seinen früheren Aussagen, gab der Angeklagte an, diese Aussage habe er nur gemacht, weil man sie ihm so in den Mund gelegt habe. Nach Beendigung der Vernehmung des Angeklagten tritt eine Mittagspause (2—3 Uhr) ein, worauf die Vernehmung der 22 Zeugen beginnt.

Bermischtes.

Hat Pégoud die Natur übertroffen? Diese Frage wirft Dr. Th. Zell im neuesten Heft des Kosmos-Handweisers auf. Dabei kommt er auf das Sparamkeitsgesetz zu sprechen, nach dem kein Geschöpf mehr haben erhält, als zu seinem Kampfe ums Dasein erforderlich ist. Von diesem Standpunkte aus ist die Forderung: selbst der beste Vogel kann nicht mit nach oben gefehrtem Bauche fliegen, folglich konnte die Natur diese Leistung nicht vollbringen — einfach lächerlich. Diese Tatsache beweist vielmehr nur, daß sie der Vogel zum Kampf ums Dasein nicht nötig hatte. Brauchte er diese Gabe, so hätte er sie sofort erhalten. Auch der Einwand, daß die Flügel des Vogels hierzu nicht geeignet sind, ist in keiner Weise stichhaltig. Dann wären sie eben anders gebaut worden. Es ist ein Glück, daß wir noch andere Flieger als die Vögel haben, nämlich Fledermäuse und Insekten. Unter den Fledermäusen sind einzelne, z. B. der Abendsegler, so gewandte Flieger, daß selbst Raubvögel Mühe haben, sie zu fangen. Es wäre nicht undenkbar, daß einige bauchaufwärts fliegen könnten, doch habe ich darüber nichts ermitteln können. Die Insekten aber zeigen uns Leistungen, die einfach ins Reich der Wunder gehören. Der komplizierte Bau des Vogels, namentlich seiner Flügel, ist, wie die Insekten beweisen, in keiner Weise notwendig. Auch ohne solche Hilfsmittel fliegen Libellen, Bremsen usw. mit außerordentlicher Geschwindigkeit. Und hat ein Insekt es notwendig, bauchaufwärts zu fliegen, so ist es dieser Aufgabe auch gewachsen. Beispielsweise tut es jede Stubenfliege, die sich an die Decke setzen will. Es ist mir unerklärlich, wie man eine solche alltägliche zu machende Beobachtung übersehen konnte. Jede Fliege beweist uns also, daß es ein Irrtum ist, zu behaupten, Pégoud habe die Natur übertroffen.

Deffenhauser Sprechsaal.

(Eingefandt.)

Zur Krankenhausbau-Frage.

Die Erwiderung des Sprechsaalartikels im letzten Sonntagsblatt wirft dem, gegen das untere Krankenhausbauprojekt geschriebenen Artikel, Einseitigkeit vor, während er selbst an Einseitigkeit mit Oberflächlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt und macht keine Widerlegung Punkt für Punkt, weil eben in betr. Artikel Tatsachen angeführt sind, welche nicht widerlegt werden können. Auf die weitere Ausführung, es sei falsch, daß das Weihergelände mit Bauverbot belegt werden könne, sei hiermit als Tatsache festgestellt, daß nach dem in der Sitzung beider Kollegien Bedenken und die Vorschriften des Medizinalkollegiums wegen Belästigung des Krankenhauses etwaiger in dieses Gelände kommender Anlagen bekannt gegeben wurden aus der Mitte des Kollegiums gesagt worden sei, man könne dieses Gelände auch mit Bauverbot belegen, daß dadurch dortige Grundstücke höhere Bewertung und eine Zukunft erhalten sollen wird kein Mathematiker beweisen können.

Die von erfahrenem Techniker gemachten Kostenberechnungen werden kurzerhand über den Haufen geworfen und über Bausch und Bogen andere aufgestellt. Meine Herren, wenn Sie über solche großartigen technischen Kenntnisse verfügen, so prüfen Sie doch genau das obere billigere Projekt und machen bei der Bauausführung darüber, daß keine Ueberschreitungen gemacht werden, der Stadt wäre damit unendlich viel gebient.

Ohne dem gestrigen, auch nicht unympatrischen Vorschlag Abtrag tun zu wollen, könnte das obere Projekt auch gegen den zumweilen Weg vorgerückt werden, wodurch gar keine Zufahrtsstraße nötig wäre.

Hiermit zum Schluß, Erwiderung erfolgt von dieser Seite keine mehr.

a Es ist ganz richtig, wie der Artikelschreiber im öffentlichen Sprechsaal aus den Tannen No. 96 sagt, die bürgerlichen Kollegien haben die Entscheidung über die Platzfrage des neu zu erstellenden Krankenhauses getroffen. Es dürfte denselben aber auch zu aller Ehre gereichen, wenn diese Entscheidung nach belagter reiflicher Ueberlegung dieser so wichtigen Frage unantastbar bleiben würde, d. h. ich wäre auch der Ansicht, es sollte etwas mehr nach der Stadt und etwas höher gelegen sein. Technische Schwierigkeiten dürften dieser Frage nicht im Wege stehen, aber eine noch sommerlichere Lage wäre eine dauernde Wohltat für die Kranken. Sehr lähn erscheint es aber von dem Artikelschreiber, wenn er anderen vorwirft etwas veräußt zu haben, wo er selbst nicht in der Lage war, zu tun oder auch nur anzudeuten. Er ist somit sozusagen auch mit der Nag den Baum hinauf gestiegen. Zu seinem Vorschlag das Krankenhaus in der Nähe des Herrn Stadtvorstand Weller zu erstellen, möchte nur kurz bemerken, daß derselbe sich in einer Angelegenheit behandelnde Gemeinderats-Sitzung folgendes erklärte: Er wüßte unter keinen Umständen, daß das Krankenhaus in seine Nähe käme, wenn aber es doch so weit kommen sollte, verkaufe er sein Grundstück eher an einen Juden oder Rauerer.

Vorausichtliches Wetter

am Mittwoch, den 29. April: Heiter, trocken, ziemlich warm, nachmittags mäßig kühl.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lanz.

Druck und Verlag der W. Keller'schen Buchdruckerei, Altenheim.

Unsere Zeitung bestellen!

Lächelnd schüttelte sie den Kopf. „Was sind die deutschen Männer doch für sonderbare Käuzel! In ein paar Monaten gehört dir alles, und du willst nicht nehmen diese Lappalie? Weshalb denn nicht? Bezahlt werden müssen die Schulden ja doch, also ob jetzt oder später? Nun nimm und behalt' und verster' kein Wort mehr darüber.“ Und wieder schob sie ihm die Papiere in die Tasche. Was blieb ihm übrig? Er mußte sie nehmen. Schließlich tröstete er sich damit: Sie hat ja auch eigentlich recht. In einigen Wochen bin ich ja doch ihr Mann, also da macht es ja wirklich nicht viel aus. Also versuchte er sich über das peinliche hinwegzureden.

„Dann wollen wir uns wenigstens gleich öffentlich verloben,“ bat er nun. Doch auch jetzt sagte sie wieder: „Nein — Es geht noch nicht, Schatz. Unter meinen Landsleuten hier ist ein alter Herr, der mich mit eiferfüchtigen Augen verfolgt. Er darf nicht ahnen, daß wir uns lieben. Sonst käme es zu einer Katastrophe. Du kennst ihn nicht. Er kann rasend werden. — Also verschweigen wir lieber alles und genießen wir unser Glück im Stillen. — Zum Frühjahr gehen wir an die Riviera, und dort lassen wir uns trauen. Nun, bist du damit nicht auch einverstanden?“

Gewiß war er es. Er war ja mit allem einverstanden, was sie haben wollte, und wieder umfaßte und küßte er sie lange und innig.

Büßlich, so ganz nebenher, sagte sie: „Heute früh war ein Graf Krowolawoff bei mir. Er ist der Pächter eines meiner Güter und wollte mir den fälligen Zins mit einem Wechsel bezahlen. Er sagte, er habe in eurem Bankhaus sein Vermögen deponiert. Könntest du dich wohl unter der Hand erkundigen, ob das wahr ist? Du weißt, mit den Russen muß man vorsichtig sein.“

„Aber gewiß kann ich das! Schon morgen gebe ich dir Nachricht.“ Zum Dank küßte sie ihn zärtlich, so daß er wieder wie berauscht fortließ.

Fortsetzung folgt.

Jetzt bekam er einen purpurroten Kopf. „Nun also, wieviel sind es?“ rief sie lustig. Seine Verlegenheit stieg. Er bedauerte seine schnellen Worte. „Lassen wir das lieber,“ bat er.

„Nein, nein, ich will es wissen!“ „Aber ich bitte dich, weshalb denn?“ „Weil ich will, Schatz! Ich muß immer klar sehen!“ Kleinlaut sagte er: „Nun, es mögen so zitta dreitausend Mark sein!“

Da ging sie wortlos an den kleinen Schrant, nahm drei braune Scheine und drückte sie ihm in die Hand. Er war dermaßen überrascht, daß er nicht gleich Worte fand. Endlich nahm er das ganze für einen Scherz und rief lachend: „Ja, was fällt dir denn ein?“

„Du wirst mir doch die Freude machen, nicht wahr? Ich kann es leicht entdecken, und dir ist damit geholfen!“ „Aber ich werde doch kein Geld von dir annehmen, was denkst du denn von mir, Marianta?“ — Er war wieder glattrot geworden.

„Ich denke, daß du mich liebst und jetzt nicht mehr davon sprichst!“

„Aber das ist ja einfach unmöglich!“ „Wieso unmöglich? Wenn du mein Mann wirst, gehört dir doch all mein Geld,“ antwortete sie.

„Noch aber bin ich doch nicht dein Mann.“ „Aber du wirst es doch werden!“ Da umfaßte und küßte er sie und bat: „Ich liebe dich über alles, Marianta; aber das Geld kann ich nicht von dir annehmen.“

„So liebt du mich nicht!“ Von neuem zog er sie wie in wildem Taumel an sich und küßte sie wieder und wieder.

Da griff sie nach den Scheinen, schob sie in seine Tasche und erklärte kurz und bestimmt: „So, und nun kein Wort mehr darüber, sonst werde ich noch ernstlich böse!“

Ganz ratlos war er. Das Geld brannte ihm in den Fingern, und beleidigen wollte er sie doch auch nicht. Deshalb bat er noch einmal: „Laß es doch sein, Marianta! Es ist mir wirklich peinlich!“

Und plötzlich fragte er sich: ja, was findet sie denn gerade an dir? Bei ihrer Position könnte sie doch ganz andere Ansprüche machen! — Aber sie liebte ihn eben, das war es, was sie zu ihm zog; wie er sie, so liebte sie ihn, — so hatten sie sich gefunden.

Gestern noch ein armer Bankbeamter, der von der Hand in den Mund lebt und nun der Bräutigam einer Millionärin — wahrhaftig, so ein Ereignis konnte einem schon die Ruhe rauben.

Endlich, gegen Morgen erst, fand er ein wenig Schlaf. Und am nächsten Tage lief er umher, wie einer, dem die Welt gehört. Für jeden hatte er ein Lächeln, für jeden ein heiteres Wort. Spielend und singend tat er alles. Sang und klang doch auch in ihm alles! Frühling, jubelnder Frühling mitten im kalten Winter!

Wieder nahm er einen Strauß der herrlichsten Rosen, die er bekam und brachte sie ihr mit.

Und als sie ihm, strahlend wie ein junger Sommermorgen, lächelnd entgegentrat, schloß er sie fest in seine Arme und drückte sie mit solcher Leidenschaft an sich, daß sie leicht aufschrie.

„O Marianta, Marianta, ich bete dich so an!“ Und er erstickte ihre Worte mit heißen, wilden Küßten, bis sie sich gewaltsam seinen Armen entzog.

Glücklich, stolz, triumphierend, wie ein Eroberer stand er vor ihr und streckte von neuem seine Hände nach ihr aus.

„Nein, jetzt ist's genug, nun sind wir vernünftig,“ erklärte sie heiter aber bestimmt, indem sie das Spigenarrangement wieder in die richtige Faltenslage brachte, denn seine ungestüme Wildheit hatte auf nichts Rücksicht genommen.

„Und wieder so schöne Rosen. Du bist ein Verschwender, mon cher!“ rief sie dann.

Er aber erwiderte voller Begeisterung: „Ach, wäre ich reich, so reich wie du, ich hätte dich mit den herrlichsten Brillanten geschmückt, die ich in Berlin aufgetrieben hätte, so aber komme ich als armer Schlucker und habe nichts als Schulden.“

„Oh, wieviel?“ fragte sie schnell.



Das neue Schuljahr beginnt am 1. Mai. Die neuintretenden Schüler haben sich morgens 9 Uhr im Schullokal von Herrn Feucht einzufinden. Zinnscheine sind mitzubringen.

J. B. Rächele.

Stuttgart-Spielberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer ehelichen Verbindung auf

Donnerstag, den 30. April 1914
in das Gasthaus zum Egel in Pfalzgrafenweiler
freundlichst einzuladen.

Otto Jäckle

Generaldeputierter

Sohn des

† J. Jäckle, Privatier.

Paula Keller

Tochter des

Joh. Keller, Schultheiß.

Kirchgang um 12 Uhr in Pfalzgrafenweiler.

Nischelberg-Hofstett.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 30. April 1914
in das Gasthaus z. grünen Baum in Nischelberg
freundlichst einzuladen.

Jakob Volz

Sohn des Martin Volz

alt Grünbaum-Wirt

in Nischelberg.

Katharine Luz

Tochter des

† Joh. Friedr. Luz

Bauers in Hofstett.

Kirchgang um 12 Uhr.

Wir sind am Donnerstag, den 30. April
im Gasthof „Zur Post“ in Nagold
Zimmer Nr. 10

von 11 bis 1 Uhr und 2 bis 3 Uhr

zu sprechen.

Bank-Commandite Horb

Carl Weil & Co.

Ein guter Trunk



erfrischend, wohltuend, gesund, köstlich (1 Liter 5-6 Pf.) wird sehr einfach aus den Mostsubstanzen Tamavino von Dr. Schweitzer, Heilbrunn gewonnen. 1 Fl. Extrakt für 150 Liter nur M. 3.00.
Kein Rosinenwein!
Verdaut rasch, schmeckt wie guter Obstwein. Geringere Präparate weiss man stets zurück und verlangt ausdrücklich.

Dr. Schweitzer's Mostsubstanz Tamavino

Extra Qualität für 150 Liter M. 3.00

Niederlagen in Altensteig: Chr. Burghard jr.,

Nagold: Gottl. Müller, Pfalzgrafenweiler: H. Luz.

Freitag, den 1. Mai, vormittags 11 Uhr werden im Hause des Joh. Seid, Gurrweiler:

2 gute Zugpferde
4 trachtige Milchkuhe
sowie
7 Stück Jungvieh

gegen Barzahlung verkauft.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 30. April nachm. 5 Uhr in Altensteig im Aker aus Staatswald Ronnenwald und Hafnerwald (Scheidholz) Beigholz Km: 4 Prägel, 28 Anbruch; 6 Lose Nadelreis und 8 Lose Stockholz (Wulzen).

Hgl. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Buchen- Stammholz- Stangen- Reifig- und Stockholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 30. April nachm. 2 Uhr an der Stadtwiesenhütte aus Staatswald Abt. 9 u. 10 Bord. u. Hint. Schnapperle, 94 Grenzsteigle, 96 Unt. Kälbersteig, 111 Säberst.

Nordbuchen: 25 St. mit Jm. 3 I., 8 II., 3 III., 1 IV., 2 V., 1 VI. M.
Nadelholzstangen: 16 St. Gerüststangen; Baustangen 92 St. I./II. M. Hagstangen 85 St. II./III. M., Hopfenstangen 164 St. II./III. und 83 St. V. M. Reststücken 102 St. I. M.

Ferner aus Abt. 66 Unt. Sommerseite und Scheidholz der Guten Kälberbrunn, Pfalzgrafenweiler und Edelweiler, 26 Flächenlose unaufbereitete Reifig u. 10 Lose Stockholz im Boden.

Die Lose der

Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie

können bis 4. Mai 1914 erneuert werden.

Ritter, K. Württ. Lotterieverwalter, Mittelperson: Detm. Hensler, Kaufmann, Altensteig.

Ein freundliches

Zimmer

für alleinstehende Person sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen bei der Exp. ds. Bl.

Von
SCHRADER'S



MOST-SUBSTANZEN

machen sich tausende von Familien seit Jahren für tägliches Hausverbrauchen überall erhältlich.

Spiritus-Kaskoher

in neuester Konstruktion empfiehlt

Fr. Hensler, Flaschnermeister
Altensteig.

Schuhputz Nigrin

gibt wasserbeständigen Hochglanz

Letzte Neuheiten in Wasch-Stoffen

Voile • Batiste • Rips-Piqué
Stickerei - Weisse à-jour-Stoffe
Zefir • Kleider-Leinen
Mousseline • Satin • Crêpeline
Knaben-Waschstoffe

Wollmousseline
uni, gemustert und Bordüren

Damen-Blusen

Damen-Wasch-Röcke

Knaben-Waschblusen und -Anzüge

Grösste Auswahl!

Niederste Preise!

Gustav Wucherer
Altensteig.

Zur Mostbereitung



Eine
Ruh

empfehle als bekannt gute Marken: Heinens Mostextrakt in Flaschen für 50, 100, 150 Ltr.

mit dem ersten Kalb (gewöhnlich) steht dem Verkauf aus. Wer? sagt die Exp. ds. Bl.

Hermes Corinthensaft

Lorenz Luz junior
Altensteig.

Flechten

alles u. trockene Schuppen-Bechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Reinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. kräft. empf.

Rino-Salbe

Preis von schädl. Beschneidell.

Dose Mk. 1.10 u. 2.25.

Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die f. R. Schuber & Co., E. M. K. E. Weidlich-Druck.

in allen Apotheken.

Heirat.

Ein Arbeiter Witw. 40 J. alt, ev. gut christl. gefinnt mit 6 1/2 teil schon erwachs. Kindern und circa 6 Morg. g. rentab. Feld, wünscht in Verb. zu kommen mit ebenso gefinnt. Mädchen oder Witw. womögl. ohne Anh. Alt. v. 32-42 zw. sp. Heirat. Bewerb. mög. ihre Adr. in der Geschäftsstelle ds. Bl. abgeben.

Egenhausen.

Schöne neue Aegypter

Zwiebein

sind eingetroffen bei

J. Kaltenbach.



Gefällig gestempelte

Cheringe

in 8, 14 und 18 Karat Gold

empfiehlt zu billigsten Preisen

Herrn. Buob, Uhrmacher

Pfalzgrafenweiler

Rixstrasse.

Auswahlendungen stehen zu Diensten.

Kitzfelle

sowie

Bock- und Kaistelle

kauft zu den höchsten Tagespreisen

Karl Walz

Gut- und Wäpengeschäft.

